

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 10: Sondernummer 25 Jahre Schweizer Fernsehen

Artikel: Blick zurück auf das 25. TV-Jahr
Autor: Grünigen, Heinrich von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht alle hatten kommen können. Aber einige waren doch da. Der Kaffee-Automat hatte die säuberlich bedruckten Quittungszettelchen ausgespuckt: 10. März 2007. Vor vier Jahren hatten sie beschlossen, künftig einmal jährlich zusammenzukommen, ein Jässlein zu klopfen (es gab im Boulevard-Café Leutschenbach noch ein altes, abgegriffenes Kartenspiel, an diese modernen, elektronischen Data-Games hatten sie sich nie so recht gewöhnen mögen) und der guten alten Zeiten zu gedenken.

Kurt Felix, der rüstigste unter den Herren, war ein Jahr zuvor in Pension gegangen. «65 Jahre sind genug», hatte er gegenüber einem Boulevard-Blatt gesagt, als man ihn fragte, weshalb er seine beliebte Sendung, die erst im Jahre 1999 zum sechsten Mal in neuer Form (und mit den bewährten Elementen) wieder aufgenommen worden war, nicht doch noch weiter präsentiere. Die Stiftung Pro Senectute hatte ihm eigens einen mit Goldvreneli verzierten Rollstuhl angeboten... Aber er hatte auf dem Rücktritt bestanden und alle Gerüchte entschieden dementiert, durch diesen üblen Schachzug

habe sich das private Kabelfernseh-Konglomerat («Schweiz im Bild») die letzten zwei Prozent Zuschauer vom Rest-SRG-Programm auf seinen Kanal herübergeholt.

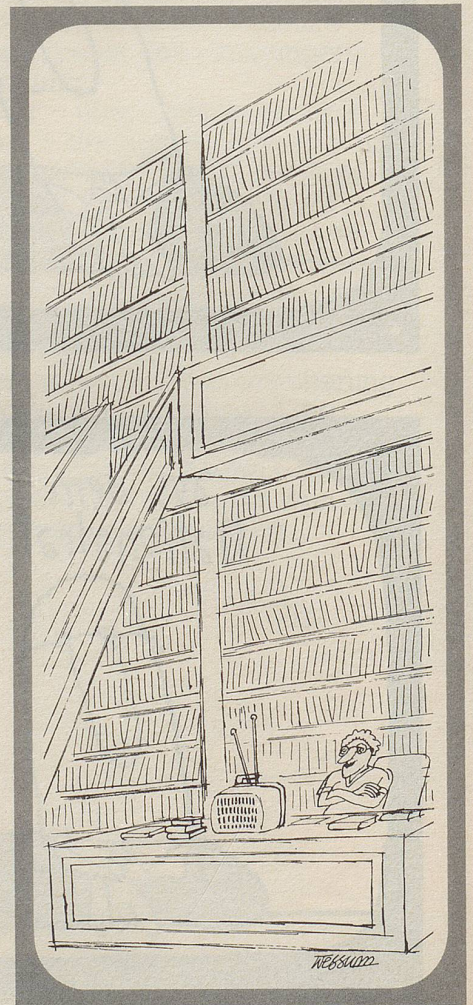
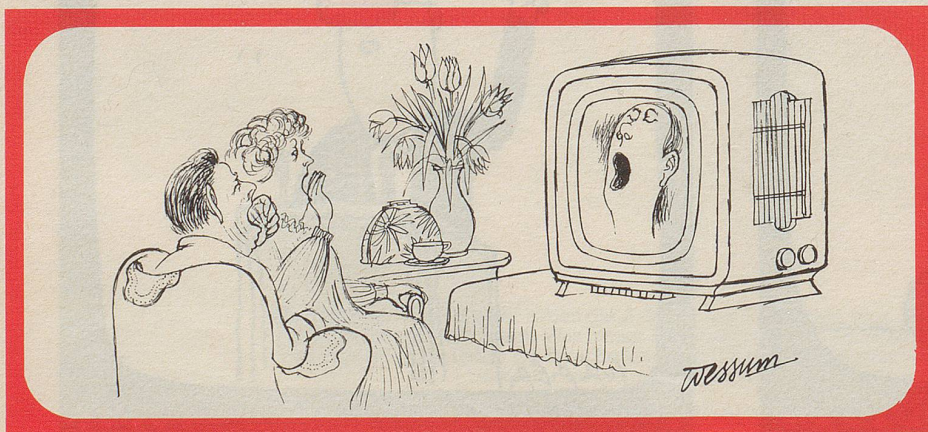
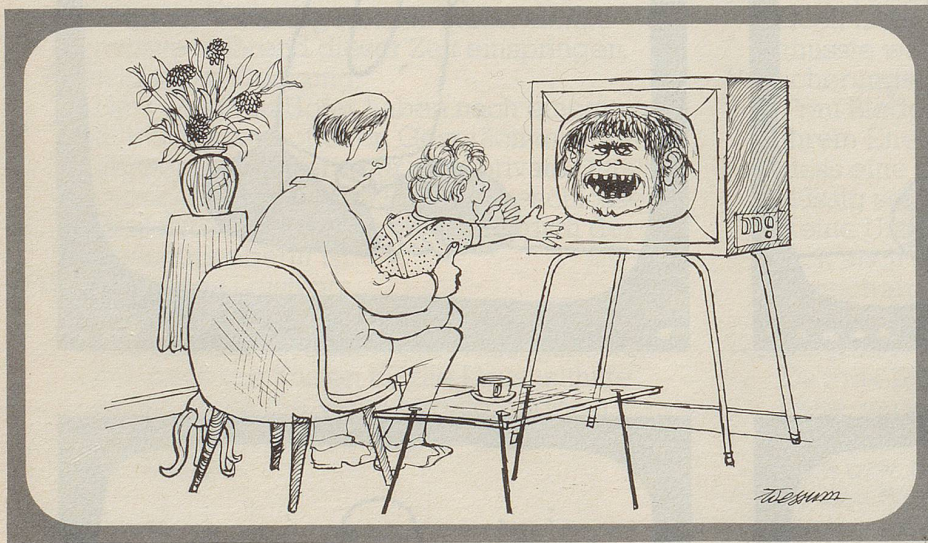
«**W**isst ihr noch», sagte Peter Schellenberg, der muntere Siebziger, indem er sich eine schlohweisse Haarsträhne aus der Stirne strich, «wisst ihr noch, wie das alles begonnen hat?»

Natürlich wussten sie es. Sie hatten es ja miterlebt. Als Augenzeugen, gewissermassen.

«**A**les fing im Jahre 1978 an», erinnerte sich Wysel Gyr, dem niemand seine achtzig Jahre gegeben hätte. «Wie hiess er doch schon, dieser Politiker in Bern, der angeblich hinter dieser Vereinigung stand, die unser Fernsehen abschaffen wollte? Ich weiss nur noch, dass man sich eigentlich wenig Eigenes einfallen liess: die haben doch damals nur nachgeäfft, was der Ministerpräsident Stoltenberg ihnen mit dem Norddeutschen Rundfunk vorgemacht hat. Die haben ja immer schon das Heil für die Schweiz in Deutschland gesucht ...»

Heidi Abel, die einzige Dame am Tisch, zierlich und nach wie vor kaum bestimmbar Alters, kicherte. Sie erinnerte sich an die Geschichte mit dem ZDF-Moderator Gerhard Löwenthal, den diese Gruppe seinerzeit in die Schweiz gebracht hatte, um Propaganda für einen Verfassungsartikel zu machen. Nun, Löwenthal war ja inzwischen in der Bundesrepublik Deutschland – freilich erst in den achtziger Jahren, als alter Mann – ebenfalls in den unheilvollen Kreis der verdächtigen Terrorismus-Sympathisanten gefallen. Seine Spur hatte sich, wie die von Böll und Frisch, im Exil verloren.

«**J**aja, 1978!» Peter Schellenberg mischte die Karten. «Damals war das Fernsehen gerade 25 Jahre alt geworden. Wir, die man uns so gern innerhalb und ausserhalb des Hauses als die jungen Leute mit dem Linksdrall bezeichnet hat, wir waren damals so um die vierzig, eine bestandene Generation von professionellen Medienmachern, die erkannt hatten, dass ihr Produkt zuweilen eine unheilvolle Faszination auf ein Publikum ausübte, das leider zu oft dazu neigte, das Fernsehen wie eine Droge zu konsumieren.»



«Opium für das Volk!» sagte Kurt Felix, und hob ab.

Wysel Gyr nahm bedächtigt die Karten auf: «Ein bisschen kann ja nicht schaden. Mich haben jedenfalls diese Sendungen aus dem Bundeshaus, die nach 1981 vom Eidgenössischen Informations-Departement unter Bundesrat Reck gebracht wurden, nie vom Stuhl gerissen, obwohl ich mit dem Oski seinerzeit oft einen guten Jass geschoben habe, früher, als er noch bei uns war.»

«Das waren andere Zeiten!» Heidi Abel putzte mit dem Schwamm die Tafel. «Wir jedenfalls wussten noch, dass eine gute Unterhaltungssendung nicht ausgewogen zu sein brauchte, um dem Publikum zu gefallen. Und dass eine Informationssendung, wenn sie die Zuschauer packen, aufrütteln wollte, nicht «objektiv» sein durfte, so wie all jene sich das vorstellten, die zufällig eine andere Ansicht hatten.»

Schellenberg seufzte. Er hatte am Vormittag auf dem privaten Bildungskanal der vereinigten Banken und der Handelskammer einen Dokumentarfilm über die Eröffnung des «Ernst-

Cincera-Museums» in Zürich gesehen. Das hatte einige Erinnerungen geweckt. Zum Glück war nach der Auflösung des SRG-Monopols und nach der Freigabe des Mediums Fernsehen für private und kommerzielle Programmgesellschaften in der Mitte der achtziger Jahre auch das Postulat der «Objektivität» fallengelassen worden: nachdem sich nur noch jene Kreise ein Fernsehen leisten konnten, die ohnehin das Sagen hatten, waren derartige Einschränkungen hinfällig geworden.

Kurt Felix wies ein Drei-Blatt. «Also, ich finde, wir haben doch die Zeit damals ganz anständig überstanden. Ein wenig hart mag es für einige gewesen sein, als wir auf die Information verzichten und uns ganz auf Unterhaltung beschränken mussten. Aber denkt doch, wie der Guido Baumann und der Heiner Gautschi aufgeblüht sind, damals. Ich glaube, dass wir den richtigen Weg gegangen sind, damals, als ich die Programmdirektion übernehmen durfte. Solche Umstrukturierungen bleiben für ein Unternehmen nie ohne Folgen. Aber es hat sich doch gelohnt: wir haben bis zuletzt einige Prozente an Zuschauern halten können. Mehr jedenfalls, als die Bundes-Inforna-

tionenprogramme gehabt haben, und mehr, als die privaten Kanäle jetzt noch haben. Dass die Jugend heute nicht mehr fernsieht und dass die Menschen sich in ihrer Freizeit nicht mehr mit dem Bildschirm begnügen – wer hat das damals, 1978, voraussehen können?»

«Trumpf Buur! – Da geht er wieder ...» Peter Schellenberg spielte aus und wies auf einen schlanken, beweglichen Herrn mit graumeliertem Haar in einem modischen Strassenanzug, der auf der andern Seite des Leutschenbach-Boulevards mit federndem Schritt stadteinwärts schwebte, mit seinen sechzig Jahren unverbrüchlichen Optimismus verstrahlend: Roger Schawinski, der sich – wieder einmal vergeblich – im Fernseh-Zentrum beim Programm-Ausschuss um die Moderation der letzten, verbleibenden Talk-Show (die Form war eben wieder entdeckt worden) beworben hatte.

Heidi Abel schrieb die Punkte auf.

Roger Anderegg

Heute am Bildschirm

- 09.25 Ski-Weltcuprennen. Riesenslalom Herren (1).
- 11.15 Programmvorschau.
- 11.30 Tele-Ski-Gymnastik (36).
- 11.45 Väter der Klamotte. Der Dicke im Damensalon. Mit Buster Keaton (Wdh.).
- 12.30 Task Force Police. Polizeiserie. Mord in London (Wdh.).
- 14.10 Ski-Weltcuprennen. Riesenslalom Herren (2).
- 15.00 Rauchende Colts. Serie. Mord in Dodge City (Wdh.).
- 16.25 Music-Scene. Heute mit Peter Alexander und Heino.
- 17.05 Die Sportschau.
- 18.00 Paul Temple. Krimiserie. Mord in München (Wdh.).
- 18.55 Tagesschau.
- 19.10 Tele-Ski-Gymnastik (37).
- 19.15 Peter Alexander präsentiert Spezialitäten.
- 19.40 Das Wort zum Sonntag.
- 19.45 Zahlenlotto.
- 19.55 Sportresultate.
- 20.00 Tagesschau.
- 20.15 So ein Tag ... Grosser Galaabend mit Peter Alexander, Heino u.v.a.
- 21.15 Mannix. Serie. Mord in Los Angeles (Wdh.).
- 21.55 Tagesschau.
- 22.00 Aktuelles Sportstudio.
- 22.05 Lohn der Gewalt. Amerikanischer Spielfilm aus dem Jahre 1954. Mit Steve Cumrock und Sally Morgan. Regie: James P. Hunter (Wdh.).

- 23.15 Sport am Wochenende.
- 23.35 Tagesschau.
- 23.40 Programmvorschau.
- 23.45 Diagnose, Prognose, Neurose. Berichte und Analysen. Heute mit den drei Beiträgen: «Überfordert?» (Ist die Reizüberflutung schuld an der zunehmenden Konzentrationsschwäche bei Jugendlichen?), «Einsam in der Masse» (Das soziale Leben in unseren Städten funktioniert nicht mehr) und «Volksherrschaft ohne Volk» (Wo liegen die Ursachen des erschreckenden politischen Desinteresses?).

